

Welschbillig

lebenswert



Heimatsfreunde Welschbillig

Welschbillig als Amtsort

In Welschbillig steht ein „Amtshaus“, gebaut zu Beginn des 18. Jahrhunderts, im Bereich der ehemaligen Burg. Bis zum Jahre 1970 war Welschbillig auch ein Amtsort. Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem „Amt“ aus der Zeit vor der Französischen Revolution und der kommunalen Verwaltungsstelle des 19. und 20. Jahrhunderts?

Das Amtshaus steht nicht von ungefähr auf dem Burggelände; hatte doch der Amtmann die Aufgabe, die Dörfer im Umkreis der Burg zu verwalten. Welschbillig liegt mitten in dem Teil des ehemaligen weiträumigen Langmauerbezirks, der dem Trierer Erzbischof und verschiedenen Klöstern als territorialer Grundbesitz gehörte. Mit der Zeit bildete sich im Früh- und Hochmittelalter das Gebiet im Besitz des Bischofs zum Kurfürstentum Trier aus als weltlicher „Staat im Staate“ des deutschen Königreiches. Ein wesentliches Mittel zur Erwerbung, Verteidigung und Erweiterung eines solchen Territoriums waren lange Zeit die Burgen.

„Die erste Befestigung im Ort ist schon für die Zeit Erzbischof Hillins (1152-69) bezeugt. Erzbischof Arnold von Isenburg (1242-59) ließ ‚vier große Thurn bauen, umb das Schloss Billich zu defendieren‘. Auch die Nachfolger Heinrich von Finstingen (1260-86) und Boemund von Warsberg (1289-99) bauten die Festung weiter aus. [...] Der Wohnpalast befand sich in der Gegend der jetzigen Pfarrkirche. Im rechten Winkel hieran anschließend lagen in Richtung auf das 1711 erbaute kurtrierische Amtshaus (jetzt Pfarrhaus) die Ökonomiegebäude. [...] Ein ungefähres Bild von der alten Burganlage können wir uns nach dem bekannten Stadtsiegel von 1364 machen“ (Eduard Lichter, *Welschbillig und Umgebung*, S. 43f.).

Das bischöflich-weltliche Territorium wurde in Ämter aufgeteilt. Viele dieser Ämter waren in Burgen untergebracht, so in Baldenau, Grimburg, Hammerstein, Hunolstein, Kyllburg, Manderscheid, Saarbürg, auch in Welschbillig. „Bald nach der Stadtwerdung im Jahre 1291 wurde Welschbillig auch Sitz eines Amtes. Ein Amtsverwalter versah die Geschäfte, besonders wenn der Domdechant zugleich Amtmann war. Der Kellner war im 18. Jahrhundert meist auch Palastkellner in Trier. Weitere Beamte waren der Beisitzer, Actuarius, Physicus (Arzt), Bote, Schreiber und Spezialeinnehmer“ (a.a.O., S. 46).

Kürzlich haben die „Heimatsfreunde“ folgendes Buch erworben: Peter Brommer, *Die Ämter Kurtriers. Grundherrschaft, Gerichtsbarkeit, Steuerwesen und Einwohner. Edition des sogenannten Feuerbuchs von 1563*, Mainz 2003. Es handelt sich um die Beschreibung von 24 Ämtern des kurtrierischen Landes aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Darin sind folgende Orte des Amtes Welschbillig behandelt: Welschbillig, Möhn, Sülme, Röhl, Palzem, Mühle Loskyll, Hinkel, Rosport, Hofweiler, Dahlem, Ittel, Idesheim, Kyll, Idenheim, Gilzem, Eisenach, Olk, Newel, Trierweiler, Niedertrierweiler, Udelfangen, Kersch, Beßlich, Hof Wellkyll, Kimmlingen, Trimport und Born. Der Umfang des alten Welschbilliger Amtes ist demnach mit dem eines späteren Landkreises zu vergleichen.

Nach dem Untergang Kurtriers links des Rheins im Jahre 1794 gehörte Welschbillig 1801 bis 1815 mit weiteren 55 Gemeinden zum französischen Kanton Pfalzel. 1815 kam es zur preußischen Rheinprovinz und wurde wiederum Amtsort. Aber nicht mehr das alte Amtshaus, mittlerweile Pfarrhaus, wurde Verwaltungszentrum, sondern ein neues Gebäude, Burgstraße 14. Aus den Orten Eisenach, Gilzem, Hofweiler, Ittel, Möhn und Welschbillig, die zum kurfürstlichen Amt gehört hatten, sowie Edingen, Godendorf, Menningen, Minden, Ralingen und Wintersdorf wurde das neue Amt Welschbillig gebildet. Im Jahre 1970 wurden dann Welschbillig und Umgebung in die Verbandsgemeinde Trier-Land „eingemeindet“.

In gewisser Weise kann man demnach das Amt Welschbillig in der Zeit von 1815 bis 1970 als einen Nachfolger des kurtrierischen Amtes gleichen Namens ansehen.

Franz Lüttgen, Welschbillig